

Abstract World Cafe Männertagung 2011

Jutta Eppich – Frauengesundheitszentrum, Graz
Gerhard Pölzler – Männerberatung, Graz

Thesen

Braucht Jungenarbeit Mädchenarbeit?
Braucht Mädchenarbeit Jungenarbeit?
Jungenarbeit braucht Mädchenarbeit!
Mädchenarbeit braucht Jungenarbeit!

Ablauf der Diskussion

Der Diskussionsbedarf zu Jungenarbeit und Mädchenarbeit erschien uns sehr groß. Das Thema war emotional stark besetzt und es herrschte keine Einigkeit in Bezug auf das Verständnis von Mädchenarbeit bzw. Jungenarbeit.

Anzahl der Personen

Es waren durchgehend 10 bis 15 Personen an der Diskussion beteiligt (in Summe ca. 30 Frauen und Männer). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wechselten laufend.

Interessante Diskussionspunkte

Sowohl die Frage *Braucht Mädchenarbeit Jungenarbeit bzw. braucht Jungenarbeit Mädchenarbeit?* als auch die Feststellung *Mädchenarbeit braucht Jungenarbeit und umgekehrt!* (siehe Thesen) führten in unserem World Café zu interessanten Diskussionen.

Beide Arbeitsansätze sind notwendig und profitieren voneinander, darüber herrschte Einigkeit.

Auf die Frage was Jungenarbeit bzw. Mädchenarbeit eigentlich ist, herrschten jedoch ebenso unterschiedliche Meinungen, wie auf die Frage, wo diese Ansätze wie verankert sein sollen:

Für manche Diskussionspartnerinnen und Diskussionspartner fiel schon ein Einzelgespräch mit einem Jungen bzw. einem Mädchen in die Jungen- und Mädchenarbeit. Es reiche manchmal schon aus, einen Rahmen zu schaffen, wo Mädchen bzw. Jungen einmal nur unter sich sein können, um von Mädchen- oder Jungenarbeit zu sprechen.

Für andere fiel erst ein reflexives Angebot mit einem dahinterstehenden pädagogischen Konzept unter diese Bezeichnung. Betreuerinnen und Betreuer müssten eine gewisse Haltung zeigen und äußerst reflektiert arbeiten.

In Bezug auf den Kontext, gab es von einzelnen DiskussionspartnerInnen den Vorschlag, geschlechterreflektierende Jugendarbeit im schulischen Kontext fest zu verankern. Im Freizeitbereich müsse es dann vielleicht kein Thema mehr sein, so die Überlegung dahinter. Als Voraussetzung brauche es eine stärkere Bildung und Sensibilisierung der Erwachsenen im schulischen Kontext, um Mädchen- und Jungenarbeit als Unterrichtsprinzip fest zu verankern.

Peer education wurde in diesem Zusammenhang als zusätzliche geeignete Methode angedacht.

Expertinnen und Experten von außen könnten geschlechterspezifische Angebote in der Schule umsetzen. Vor allem im sexualpädagogischen Bereich besteht hier dringender Handlungsbedarf. Die Umsetzung durch schulferne Frauen und Männer wird besonders bei diesem Thema von allen Beteiligten als wichtig erachtet.

Folgende Empfehlungen können zusammengefasst werden

- 1.) Jungenarbeit und Mädchenarbeit brauchen eine strukturelle Basis bzw. einen strukturellen Rahmen.

Anhand des Beispiels Beschäftigung hat ein Diskussionspartner es für uns noch einmal präzisiert: In diesem Bereich sei die Politik gefordert, die Beschäftigungsmöglichkeiten unter Jugendlichen zu garantieren und zu erhöhen. Als best practice Modell stellt man sich in der Runde auch die Schaffung neuer Berufe vor, die an die Talente und Stärken von Mädchen und Jungen angepasst sind.

- 2.) Institutionalisierung im Unterricht sowie Bildung und Sensibilisierung im Unterricht

Dies soll als Unterrichtsprinzip, das heißt als fixer Bestandteil ohne Anlassfall fest im Schulalltag verankert sein.

Die Umsetzung soll durch externe Expertinnen und Experten erfolgen. Eine zusätzliche Möglichkeit wäre die Methode der peer education.

- 3.) Mehr Reflektierende Männer, die mit Jungen arbeiten. Erwachsene, vor allem auch Eltern können und sollen geschult werden.